

HINTERGRUND

Verletzte Muskeln heilen schnell

Nicht Wochen oder Monate, sondern nur noch Tage brauchen Sportmediziner, um etwa Zerrungen zu kurieren. 2

GESUNDHEITSPOLITIK

Früherkennung mit Defiziten

Dr. Klaus Schalkhäuser, Präsident des Urologen-Verbandes, beklagt Mängel bei der Prostata-Vorsorge. 6

Unerfüllbarer Wunschkatalog

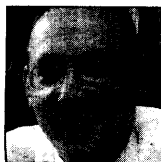
Im Streit um die Arbeitsbelastung für Ärzte legt die schleswig-holsteinische CDU-Opposition Forderungen vor. 7

MEDIZIN

Eine neue Bechterew-Therapie

Die Versteifung der Wirbelsäule durch eine Variante der vor Jahren üblichen Radiotherapie gebremst werden. 5

Sanfte Asthma-Sprays



Neue, FCKW-freie Lösungs-Dosieraerosole generieren kleine Partikel, und der Sprühstoß ist sanft, so Dr. Thomas Voshaar. 9

WIRTSCHAFT

Pharmagroßhändler hat viel vor

Der Pharmagroßhändler Phoenix AG will beim Unternehmensergebnis in diesem Jahr zehn Prozent zulegen. 14

PANORAMA

Neue Lavaspalte am Ätna

Noch gibt es keine Entwarnung in Sizilien. Die italienische Regierung hat den Notstand ausgerufen. 16

SEITENBLICK

So checken Japaner, ob sie trinkfest sind

Ein Hautpflaster soll Japanern helfen, sich vor Saufgelagen zu drücken, die dort fast zum Alltag gehören. Die meisten Asiaten vertragen Alkohol wesentlich schlechter als etwa Europäer, ihnen fehlt oft ein Enzym, das Acetaldehyd aus dem Alkohol abbaut. Die Anti-Drogen-Organisation ASK verweist nun Pflaster auf Spuren des Enzyms im Schweiß reagieren, so „New Scientist“ online. Die Pflaster färben sich sofort rot, wenn das Enzym nicht vorhanden ist, der Träger Alkohol also gar nicht verträgt. Wird das Pflaster nach fünf Minuten leicht rot, rät ASK, wenig zu trinken. Nur die, bei denen sich das Pflaster nicht verfärbt, seien trinkfest. (ug)

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (061 02) 50 60 Fax: (061 02) 50 61 77 Redaktion: Tel.: (061 02) 50 60 Fax: (061 02) 5 88 70 (061 0) 2. 2
Verlag: Tel.: (061 02) 50 60 Fax: (061 02) 50 61 23 Internet: E-mail: info@aerztezeitung.de www.aerztezeitung.de tonline

Weniger Margarine bedeutet geringeres Risiko für Asthma

Eltern von mehr als 1000 Vorschulkindern befragt

NEU-ISENBURG (ikr). Durch zwei Dinge läßt sich bei Kindern das Risiko für Asthma nach neuen Daten offenbar verringern: durch Stillen sowie durch eine Ernährung, die nicht zu reich an mehrfach ungesättigten Fettsäuren ist, wie sie häufig in Margarine und Pflanzenölen enthalten sind.

Auf der Suche nach geeigneten Maßnahmen zur Asthma-Prävention haben Dr. Michelle Haby und ihr Team vom Royal Children's Hospital Melbourne in Australien die Eltern von 1000 Vorschulkindern nach Asthma und potentiellen Risikofaktoren befragt (Thorax 56, 2001, 589). Außerdem wurde ein Allergietest gemacht.

20 Prozent der Kinder waren Asthmatiker und wurden deswegen behandelt. Aus den Daten haben die Wissenschaftler berechnet, daß bei Kindern mit einer Atopie die Asthma-Rate um den Faktor 2,4 erhöht ist im Vergleich zu Kindern ohne Allergie. Bei Kindern, von denen ein Elternteil an Asthma erkrankt ist, ist das Risiko

für ein solches Leiden verdoppelt. Dasselbe gilt für Kinder, die eine Ernährung erhalten, die reich an mehrfach ungesättigten Fettsäuren ist. Hingegen ist die Asthma-Rate bei Kindern, die gestillt werden, um den Faktor 1,6 verringert.

Vermehrter Konsum von Margarine begünstigt anscheinend auch die (wir berichteten). So ist nach einer Studie in Leipzig die Heuschnupfen-Prävalenz von 1990 bis 1995 um 2,3 Prozent auf 5,6 Prozent gestiegen. Kinder, die in den Jahren nach der Wende ihren Margarinekonsum verstärkt hatten, hatten vermehrt Heuschnupfen.

Erklären läßt sich der Zusammenhang zwischen dem häufigen Konsum von mehrfach ungesättigten Fettsäuren und allergischer Rhinitis oder Asthma bronchiale möglicherweise dadurch, daß solche Fette wie Linolensäure-6,6-Säure sowie Linolensäure-6,6-Säure spekulieren die Wissenschaftler. Diese Fettsäuren könnten die Synthese von Prostaglandin E2 erhöhen, und das fördere Entzündungen.

Ulla Schmidt hält nichts von Grund- und Wahlleistungen

Ministerin setzt auf integrierte Versorgungskonzepte

BERLIN (vo). Grund- und Wahlleistungen in der gesetzlichen Krankenversicherung werden von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) grundsätzlich abgelehnt. Ihre Begründung: „Die medizinische Versorgung läßt sich nicht auf eine Akutversorgung reduzieren.“

Gleichzeitig warnte die Ministerin vor der „Illusion, man könnte durch eine einzige Reform die Zukunftsprobleme der Krankenkassen lösen.“ Jahrhundertgesetz lehne sie ab. Es sei jetzt erst einmal notwendig, die im Reformgesetz 2000 und dem Solidaritätsstärkungsgesetz gelegten Grundlagen durch Einzelschritte zu verwirklichen.

Kernpunkt aller Reformen müsse in Zukunft der Aufbau von integrierten Versorgungskonzepten sein. Kernprobleme der GKV seien nicht Kostenexplosionen und auch nicht Demografieeffekte

oder der technische Fortschritt. Diese Probleme seien lösbar. Die tatsächlichen Schwierigkeiten seien die mangelnde Qualität durch fehlende Zusammenarbeit und der parallel laufende Medizinbetrieb, unzureichende Prävention und mangelhafte Transparenz.

Entscheidend für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben sei es, die Solidarität in der gesetzlichen Krankenversicherung zu erhalten. Darum müßten auch Vorstellungen von Grund- und Wahlleistungen sowie hohen Selbsthalten der Versicherten abgelehnt werden. Wirtschaftsminister Müllers Vorschläge, einen Teil der Beiträge in kapitalgedeckte Zusatzversicherungen zu investieren, seien „ökonomischer Unsinn“.

Nachdem sich die Beteiligten im Gesundheitswesen seit Jahrzehnten blockiert hätten, müßten nun die überkommenen Strukturen aufgebrochen werden, so Schmidt. Siehe auch Kommentar Seite 2

Schw

BERLIN (g)
Duschen, F
etwa durch
gen“, sagte
jamin Fran

Verb

Behandlu

NEU-ISENBURG
handlungsstr
ber neuen Z
Antikörper
den Arzne
der Onkolog
Therapie
schritte gibt
fast allen K
ten. Bei zu
werden. Zur
spiel neue
therapeutika
den klassisc
tika kombin
zinom steh
steron-Anta

Minist

KBV-K

BERLIN (vo)
senärztliche
(KBV) über
gung an der
Management
Krankenkass
tigt, erklärte
gesundheits
Tatsächlich
lich an der A
ten beteiligt
entwickelt w
sei im Ges
daß die Ärz
staltung der
werden muß
nisterium
nungen die
Qualität der